

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 135 (1969)
Heft: 8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Rolle der Schutzmacht, die sich die UdSSR zugeschrieben hat, wird durch den weiter fortschreitenden Aufbau der Flotte der UdSSR im Indischen Ozean und im Pazifik unterstrichen, wobei das Schwergewicht auf schnellen Raketenkreuzern und einer ständig wachsenden Anzahl von U-Booten liegt. Der Ausbau von Petropawlowsk (Kamtschatka), der Häfen Sachalins, von Sowjet-Gawan an der pazifischen Küste und von Wladiwostok sprechen für sowjetische Flottenkonzentrationen in Südost- und Ostasien.

Die Bemühungen der sowjetischen Diplomatie gehen weiter dahin, daß auch Indien und Ceylon dem Defensivbündnis beitreten. cs

Truppenkonzentrationen und Manöver

Die Transsibirische Eisenbahn (Streckenlänge Moskau-Wladiwostok 9145 km) ist wegen zunehmender Truppen-, Waffen- und Munitionstransporte nach Kasakstan, der Volksrepublik Mongolei, Ostsibirien und Sowjet-Fernost für den zivilen Verkehr geschlossen worden. Zwischen Baikalsee und Wladiwostok finden weiträumige Manöver statt. Nach Schätzungen militärischer Beobachter befinden sich gegenwärtig allein in Ostsibirien und den maritimen Provinzen 40 bis 50 voll motorisierte Infanterie- und Panzerdivisionen mit einer vermutlichen Stärke von mindestens 800 000 Mann; 10 sowjetische Divisionen seien in Kasakstan und Kirgisistan aufmarschiert.

Die sowjetischen Garnisonen in der Volksrepublik Mongolei würden ebenfalls erheblich verstärkt. Dabei nehme die Massierung von Basen für Mittelstreckenraketen (Ziele die Hauptballungszentren der Mandschurei, Peking, Tientsin und Schanghai) zu. Vom sowjetisch okkupierten Tannu Tuwa aus seien Sinkiang und Tibet mit Fernraketen zu erreichen.

Die Sperrung der Transsibirischen Eisenbahn für den zivilen Verkehr – eine Teilsperre war bereits seit Ende Mai/Anfang Juni wirksam – sollte in Peking nicht als Bluff aufgefaßt werden. Die Breschnew-Doktrin lasse sich durchaus auch auf «das sozialistische Bruderland

China» anwenden. Deshalb seien sowjetische Großraummanöver über Sibirien hinaus bis an den Pazifik durchaus keine Bagatelle, zumal offenbar Kontingente von Truppen einiger Warschauer-Pakt-Staaten an den Manövern teilnahmen.

In ungefähr 12 Monaten werde Peking über etwa 30 treffsichere Fernraketen verfügen und unmittelbar vor der Serienfertigung von Interkontinentalraketen stehen. Es komme nicht oder weniger darauf an, daß Rotchinas nukleares Raketenpotential zur Zeit begrenzt sei. Worauf es ankomme, sei die weitere Entwicklung. Die sowjetische Führung neige dazu, China nicht als «gewachsene Nation» – wie die UdSSR – anzusehen. In Chinas Geschichte seien Eroberungszüge von Kaisern und Gegenkaisern zu verzeichnen. Ein Reich, das im Jahre 2000 wahrscheinlich 1,4 Milliarden Menschen umfassen werde, sei in der Geschichte einzigartig und bilde für seine Nachbarn – im Zeichen der nuklearen Waffen – eine ungeheure Gefahr. Naturgemäß sei die UdSSR dieser Gefahr am stärksten ausgesetzt.

Bereits Stalin habe die für die sowjetische Führungsmacht gefährliche Entwicklung klar gesehen. Er habe Tschiang Kai-schek Militärlieferung der UdSSR gegen Mao Tse-tung angeboten, allerdings auch als Gegenleistung die Abtretung der Mandschurei an die UdSSR gefordert. Tschiang habe sich nicht dazu bereitgefunden. Darauf habe Stalin zunächst einmal das Schwerindustriepotential der Mandschurei demonstrieren und zum größten Teil nach Sibirien schaffen lassen. Darüber hinaus habe er Tannu Tuwa, «das Dach der Mongolei», in die UdSSR eingegliedert. Stalin habe damit die strategischen Voraussetzungen für die Einkreisung und Abschnidung der Mandschurei vom übrigen China geschaffen. Unter diesen Aspekten sei der Aufmarsch der UdSSR in Ostsibirien, auf der Halbinsel Kamtschatka, auf Sachalin und in den maritimen Provinzen in unseren Tagen durchaus ernst zu nehmen.

Osteuropäische Rußlandexperten, die kürzlich in Westeuropa weilten, beurteilen die militärische Stärke bei der Betrachtung aller Kom-

ponenten als durchaus gleichwertig. Ihrer Ansicht nach kann die Sowjetunion China weder besiegen noch besetzen. Die Stimmung im europäischen Vorfeld der Sowjetunion ist heute, besonders wegen der offensichtlichen Unterjochung der CSSR, russenfeindlich. Eine Ablehnung der sowjetischen Hegemoniebestrebungen ist auch bei jenen Kreisen offensichtlich, die früher die Politik Mao Tse-tungs völlig verurteilt haben. cs

Israel

In den 2 Jahren seit dem Sechstagekrieg verlor Israel total 669 Soldaten, also durchschnittlich jeden Tag einen Mann, während im Sechstagekrieg auf israelischer Seite insgesamt 780 Mann den Tod gefunden hatten. z

Ägypten

Ägypten wird im kommenden Fiskaljahr 1969/70 245 Millionen ägyptische Pfund (rund 2,4 Milliarden Schweizer Franken) für seine Verteidigung ausgeben. Damit erreichen die *Verteidigungsausgaben* eine neue Rekordhöhe, die gegenüber dem Vorjahr rund 20 % beträgt. Die Beiträge an den Notfonds, der nach dem Sechstagekrieg mit Israel von 1967 geschaffen wurde, sind von 127,5 Millionen ägyptischen Pfund auf 170 Millionen erhöht worden. Die Ölproduktionsstaaten Kuwait, Libyen und Saudiarabien unterstützen diesen Notfonds mit 100 Millionen ägyptischen Pfund. z

China

Nach halbamtlichen Angaben aus Formosa (Taipeh) sollen die chinesischen Kommunisten heute über 40 % ihres stehenden Heeres in den *Grenzregionen* von Heilungschiang, der Inneren Mongolei und von Sinkiang stationiert haben, nachdem die russischen Drohungen immer heftiger wurden. Die Stärke dieser Truppen soll jetzt rund 1,2 Millionen Mann betragen. Zudem hätten die Chinesen in den gleichen Gebieten über 100 000 Mann ehemalige Soldaten angesiedelt. z

LITERATUR

Braucht der Osten die DDR? Von Eberhard und Hans Dieter Schulz. 119 Seiten. Leske-Verlag, Opladen 1968.

Die Teilung Deutschlands ist und bleibt eine der schwersten Hypothesen der Nachkriegspolitik Europas. Das deutsche Volk beschäftigt sich verständlicherweise am nachhaltigsten mit dieser unlösbar scheinenden Problematik. In der vorliegenden Schrift der «Deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik» befassen sich die Autoren in äußerst sachlicher Weise mit den Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Abspaltung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) sowohl für den Osten wie den Westen stellen. Sie überprüfen nüchtern die politisch-ideologischen, die wirtschaftlichen und die militärischen Interessen der Sowjetunion am deutschen kommunistischen Satellitenstaat. Ausgehend von der historischen russischen These, «Wer Deutschland hat, hat Europa», betonen sie den Charakter der DDR als geistigen und militärischen Sperrriegel und als Sprungbrett für die Sowjetunion als Pufferstaat für Polen. Die These ist zweifellos richtig:

«Unter allen denkbaren politischen Konstellationen für Zentraleuropa ist die Teilung Deutschlands mit dem Satelliten DDR für die Sowjetunion am besten geeignet, ihre politischen Ziele zu verfolgen.»

Die wirtschaftliche Bedeutung der DDR im Rahmen der kommunistischen Wirtschaftsorganisation COMECON wird an Hand zahlreicher Zahlenangaben und Kurven übersichtlich belegt. Die DDR, mit dem höchsten Lebensstandard im Bereich der Kremlsatelliten, ist sowohl eine gute Kundin wie eine erwünschte Lieferantin der Warschauer-Pakt-Staaten.

Die militärische Beurteilung der DDR geht von der Überlegung aus, daß der Ausbruch eines militärischen Konfliktes zwischen Ost und West in Europa unwahrscheinlich, die Möglichkeit aber nicht auszuschließen sei. Aus der Stärke der «Nationalen Volksarmee» von 127 000 Mann (gegenüber etwa 450 000 der Bundeswehr) mit insgesamt 1800 Panzern folgern die Autoren, die sechs Divisionen der DDR seien «nicht für selbständige Angriffsoperationen ohne Unterstützung des War-

schauer Paktes eingerichtet». Hingegen spiele das Territorium der DDR für die Sowjets eine wichtige Rolle. «In erster Linie liegt die militärische Bedeutung der DDR für den Warschauer Pakt in ihrer geographischen Lage, die sie der Sowjetunion als Glacis für die Verteidigung wie als Bereitstellungsraum für einen Angriff zur Zeit als unentbehrlich erscheinen läßt.» Den gleichen Wert besitze das ostdeutsche Gebiet auch für Polen und die Tschechoslowakei. Die Autoren heben mit Recht die generelle Bedeutung des Raumes der DDR für jede militärische Auseinandersetzung in Mitteleuropa hervor. Nach den massiven Verstärkungen der sowjetischen Seestreitkräfte im Mittelmeer und im Atlantik im Laufe der letzten Wochen würden die zurückhaltenen Beurteilungen der Seestrategie der Sowjets wahrscheinlich erheblich schärfer ausfallen.

Die Sachlichkeit dieser Schrift über ein lebenswichtiges Problem Deutschlands findet den markantesten Ausdruck in der nüchternen Erkenntnis, sowohl die Bundesrepublik wie die DDR seien derart intensiv in ihre Bündnis-